

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

292 (23.10.1934) Badischer Staatsanzeiger

Aus der Bewegung

Die Deutsche Arbeitsfront formt die neue Gesellschaftsordnung

Dr. Ley über den neuen Begriff von Lehrling, Geselle, Meister

Die Arbeitsratung der Deutschen Arbeitsfront vom 20. Oktober, zu der die Leiter der Reichsberufsgemeinschaften und die Amisleiter der DAF erschienen waren, diente der Aussprache über die Aufgaben der Reichsberufsgemeinschaften und über die Wege, die die Deutsche Arbeitsfront bezüglich der beruflichen Erziehung einschlagen will. Der Stabsleiter der DAF, Dr. Ley, gab einen kurzen Überblick über den Stand der Arbeiten soweit sie bis heute vorwärts geschritten sind. Er konnte feststellen, daß die Deutsche Arbeitsfront weitaus mehr leistet als die alten Gewerkschaften.

Die Vargeldleistungen seien die gleichen geblieben, da die alten Anrechte anerkannt werden. Dabei sei aber der Durchschnittsbetrag zur DAF im Vergleich zu den Beiträgen zu den anderen Gewerkschaften um mehr als die Hälfte gesunken. Ebenso seien die Verwaltungskosten gegenüber denen bei den alten Gewerkschaften um

geht, die lautet: „Hitler ist nicht Deutschland!“ Das Gegenteil ist zur Zeit wahr: „Hitler ist Deutschland“.

Die große Mehrheit des deutschen Volkes steht trotz 5 Millionen Rein-Stimmen und vielerlei ebenjoviel heimlich Reichslagern zur nationalsozialistischen Diktatur. Im Jahreshundert währenden tragischen Ringen um die deutsche Einheit, die von außen und innen hintertrieben

wurde, glauben sich die Deutschen heute mehr denn je an dem richtigen Wege zur völkischen Einheit. Sie glauben es mit einer Inbrunst, die auch zu schweren Opfern bereit ist.

Man täusche sich nicht darüber hinweg, aber erleichtere sich nicht verarmungslos den Kampf, indem man den Gegner umfächelt und mit aller Macht gegen ein Trugbild stürmt.

HJ am Rhein

Ein Besuch bei den Führerschulen der HJ am Mittelrhein

Am deutschen Strom

Dichter Rebel laßt sich über der rheinischen Metropole Köln als der D-Zug von Berlin über die Rheinbrücke donnert. Vor dem Hauptbahnhof harren Hartbreit zwei Schnell-Domibusse, die die Vertreter der Berliner und ausländischen Presse in die schönsten Gegenden des Rheinlandes bringen sollen, um die Führerschulen der Westdeutschen Hitler-Jugend zu besichtigen. Schnell führen uns die ratternden Motore aus der alten Dom-Stadt. Durch die fruchtbare Rheinebene geht die Fahrt nach Bonn durch die stillen Promenaden des Kurorts Godesberg nach Melem. Vor dem Tor eines alten Parks hält der Omnibus. Ein Posten in der Uniform der Hitler-Jugend salutiert, es ist die Führerschule Baldur von Schirach in Melem. Im Schutze uralter Parkbäume liegt das Gebäude, ehemals herrschaftlicher Besitz, der schon seit langer Zeit leerstand und fast dem Verfall anheimfiel, bis die Hitler-Jugend ihn übernahm, um hier eine Führerschule einzurichten für die jungen Führer der HJ-Einheiten Westdeutschlands. Hier werden die jungen Menschen aus den Industriebezirken Westdeutschlands, Jungarbeiter aus den Fabriken, der Bergmannsnachwuchs aus den Betrieben der Ruhr, die Schüler von den Schulbänken höherer Lehranstalten zusammen in enger Gemeinschaft und Kameradschaft inmitten einer herrlichen Natur ganz an nationalsozialistischen Menschen geformt, die nach ihrer Rückkehr in die Heimat als Führer ihrer kleineren Formationen den Geist, den sie hier empfangen haben, weitergeben sollen.

Ein Tag in der Führerschule

Diese Schulen der HJ sind keine Schulen im alten Sinne. Sie haben nichts, aber auch gar nichts, mit dem wir tun, was man im liberalen Zeitalter unter Schule versteht. Was sehen wir hier? Einfache, schlichte, aber freundliche Räume. Hier ist man zu Hause. Nicht in der Schule, sondern wie in einer großen Familie. Nicht daß das Leben sich hier in einer ungezwungenen Regelmäßigkeit verleihe, im Gegenteil, hier herrscht als oberstes Gesetz Disziplin und Ordnung. Das Leben in diesen Räumen bewegt sich in streng geordneten Bahnen nach einem jeden Tag vorgezeichneten Programm.

Was hier den Jungen geboten wird, ist kein Einpausen trockenem Wissen. Nach dem Grundfah nationalsozialistischer Erziehung kommt es weniger auf die Menge des Wissens an, als auf die Formung des ganzen Menschen in einer ganz bestimmten Richtung.

Eine Stunde Geschichtsunterricht. Bei dem Wort „Geschichtsunterricht“ tauchen unwillkürlich bei den Gästen, die heute zuschauen sollen, die Erinnerung an schrecklich viel Zahlen und Namen auf. Lauter Zahlen und Namen, und vielleicht noch eine bunte Karte mit Frauen Bildern, kurz ein Schreckgespenst für den armen Schüler, der das alles behalten und begreifen sollte. Wir sehen und erleben nichts dergleichen. Der Geschichtslehrer im Braunkohlefeld schildert mit packenden und ergreifenden Worten das bunte Geschehen jener vergangenen Tage, in denen der deutsche Bauer aufstand zur ersten deutschen Revolution.

Die Jungen sehen förmlich vor ihren Augen die Bauernheulen marschieren mit Senen und Dreschflügel, sehen die Mauern der Burgen und Klöster brechen. Aber sie erfahren auch, warum dieser Aufstand zusammenbrechen mußte, warum sich diese Tragödie der deutschen Geschichte abspielen mußte. Sie sollen aus den Fehlern der Vergangenheit lernen, damit sie selber einmal jeder an seinem Plaze deutsche Geschichte mitgestalten können. Die Jungen, die zum Teil nur Volksschulbildung haben, lernen hier mit einem Eifer und einer Begeisterung und dazu in so kurzer Zeit, daß man kaum noch.

Bei den Mädels

Ganz in der Nähe, im alten berühmten rheinischen Kurort Godesberg, liegt die Gauverbands-Führerschulereine-Schule West. Ähnlich der Schule Baldur von Schirach, sind überhaupt alle diese rheinischen Führerschulen, aufgegebenen ehemaligen herrschaftlicher Besitz. Die Mädels des Bundes Deutscher Mädchen in der Hitler-Jugend freuen sich darauf, ihre schöne Schule den Gästen zeigen zu können. Gruppe in Reihe und Glied angeordnet, empfangen und mit einem Wankelmut. Im großen und ganzen geht es hier ähnlich zu wie bei den Jungen. Auch hier herrscht der Grundfah: Ordnung, Disziplin und Kameradschaft. Stolz führt uns die Leiterin der Schule durch die freundlichen Räume. Man merkt allerdings doch den Unterschied, daß man es hier mit Mädels zu tun hat, auf den ersten Blick. Mädels legen eben immer mehr Wert auf das Freundliche und Heimliche. Hier wird geübt und geübt, aber nicht wie bei den Ergebnissen fleißiger Arbeit, selbstgefällige Kampfen, selbstgefällige Affen in den Ecken und freundliche Vorhänge. Das ist letzten Endes auch der Unterschied, den die Erziehung der Mädels gegenüber der der Jungen ausmacht. Selbstverständlich wird auch hier Sport getrieben und Vorgesungen. Die Zeiten sind vorbei, da man Mädels nur in enge Stuben sperrt. Im freier Natur sollen auch sie ihren Körper kräftigen und gesund erhalten. Auch die Mädels erhalten jene wertvolle Schulung: Geschichte und Volkstunde. Daneben spielt jedoch die Erziehung zur Hauslichkeit eine wesentliche Rolle. Eine Ausübung der Hausarbeiten und nicht zuletzt der erlesenen

Kochkunst, dieser zukünftigen Hausfrauen beweist, was hier geleistet wird. Der Schule ist jetzt auch eine regelrechte Haushaltungsschule mit halbjährlichen Kursen angegliedert, die inzwischen staatlich anerkannt ist.

Die Schule Erich Niejahr

Unweit Koblenz, in dem Rheinischen Hirschheim, liegt die Gebietsführerschule Erich Niejahr, genannt nach dem von Kommunisten ermordeten Hitlerjugendführer Erich Niejahr. Hier wird den Gästen ein anderer Auschnitt aus dem Tagesleben einer Führerschule gezeigt — fast in allen Schulen läuft das Leben nach dem gleichen Programm ab — der Lehrgang von etwa 30 Jungen ist zu Ordnungsbildungen angetreten.

Die Hitlerjugend will keine Soldaten ausbilden. Militärische Ausbildung, wie sie bei den Jugendverbänden anderer Länder üblich ist, kennt die Hitlerjugend nicht. Das schließt jedoch nicht aus, daß diese Jungen lernen, auch äußerlich diszipliniert und straff anzutreten. Das hat nichts mit Militär zu tun, sondern ist eine Forderung eines ganz selbstverständlichen Gefühls für die Harmonie einer bestimmten Haltung, die nun einmal zum Lebensstil des neuen Deutschlands gehört.

Hier werden keine Dummköpfe und Streber erzogen, sondern eine freie und frohe und doch harte Jugend, die im Leben ihren Mann stehen kann.

Die Schule Christian Gröbmann

Den Abschluß der Besichtigungsfahrt bildet ein Besuch in der Führerschule Christian Gröbmann in Niederwalluf in der Gegend von Wiesbaden. Hier erleben wir die Gestaltung eines Heimabends. Im Gegensatz zu den bisher besichtigten Schulen, in denen Lehrgänge von Hitlerjugendführern untergebracht waren, treffen wir hier zum ersten Mal einen Jungvolkführer an der Spitze an. Dieser Heimabend in der Jungvolkführerschule war für die Gäste vielleicht das packendste Erlebnis der Fahrt. Hier kommt der intime Charakter dieser neuen Erziehungsmethode, die in den HJ-Führerschulen gepflegt wird und die gesamte Hitlerjugend den deutschen Jungen und Mädels vermitteln will, am eindringlichsten zur Geltung. Man weiß nicht, sind es diese Lieder, mit ihrem ganz eigenen Charakter, ihrer eigenen Melodie, welche diese eigenartige Stimmung erzeugen, oder ist es die begeisterte Ansprache des jungen Schulungsleiters, der seinen Jungen in packenden Worten das Erlebnis jener, jetzt be-

reits zur Geschichte gewordenen Kampfszeit der Nationalsozialistischen Bewegung schildert.

Es wäre vielleicht keiner besser berufen, den Jungen dieses furchtbare und doch so freudige Erlebnis nahezubringen, als dem jungen Leiter der Schule, der selber seit 1927 in der HJ steht und dessen eigener Bruder unter den Augen kommunistischer Mordmörder fiel.

Jeder Zuhörer fühlt, das ist eigenes Erlebnis. Auf den jungen Gesichtern der Jungvolkführer malt sich eine innere Erregung ab, die dieses Erlebnis bei ihnen auslöst. So etwas bleibt in der Erinnerung haften. Das werden diese Jungen nie vergessen und sie werden es immer mit sich tragen und weitertragen zu denen, die ihnen nun in der Heimat unterstellt werden. Als der Abend mit einem Lied schließt, da fühlen auch wir, die Aufstehenden, hier wächst eine neue Jugend heran, eine neue Generation.

Diese Jungen, die Woche für Woche durch diese Schule gehen, werden einmal das Erbe der Nationalsozialistischen Bewegung antreten können. Sie werden den Geist der nationalsozialistischen Idee weitertragen können zu den 6 Millionen Jungen und Mädels, die heute in der Hitler-Jugend stehen. Diese Jungen sind die Zukunft Deutschlands und der Garant dafür, daß die nationalsozialistische Idee für alle Zukunft im deutschen Volk verankert ist.

Am Schwarzen Brett

Kreisleitung der NSDAP Karlsruhe

In folgenden Ortsgruppen des Kreises Karlsruhe läuft im Monat Oktober 1934 der Lottospiel „Sollidampfbraun“:

Waldenloch	am Dienstag, den 23. Oktober 1934
Waldenloch	am Mittwoch, den 24. Oktober 1934
Bergheim	am Donnerstag, den 25. Oktober 1934
Einfeldheim	am Freitag, den 26. Oktober 1934
Gröningen	am Samstag, den 27. Oktober 1934
Leuteneut	am Sonntag, den 28. Oktober 1934
Jöhlingen	am Montag, den 29. Oktober 1934
Waldenloch	am Dienstag, den 30. Oktober 1934
Graben	am Mittwoch, den 31. Oktober 1934

Dieser erste Großfilm der deutschen Reichsmarine zeigt außerordentlich interessante Fotonaufnahmen, a. a. eine spannende Fahrt zweier Torpedoboote und die Rettung eines untergehenden Fischerbootes.

Vor dem Hauptfilm läuft noch ein lebenswertes Reizprogramm. Alle Bemöner, sowie alle Vereine und Organisationen werden eingeladen, sich bei an dramatischen Höhepunkten reichen Großfilm anzusehen.

Der Kreisfilmwart: Diebold.

Ortsgruppe Süd I der NSDAP

Siehe bitte! Um 10 Uhr findet in der Waldenlocher, Schönbachstraße Nr. 36, II. Stock (Reichsausschuss), unter fester Schließung abends statt. Für sämtliche Vol. Leiter ist die Teilnahme Pflicht.

NS-Männerchor 1934, Karlsruhe

Siehe bitte! Um 8 Uhr findet in der Waldenlocher, Schönbachstraße Nr. 36, II. Stock (Reichsausschuss), unter fester Schließung abends statt. Für sämtliche Vol. Leiter ist die Teilnahme Pflicht.

Badischer Staatsanzeiger

Seite 168

23. Oktober 1934

Ämlicher Teil

Fachkurse für Handwerker und Industriearbeiter

Das Badische Landesgewerbeamt wird wie alljährlich in den nächsten Monaten wieder eine größere Anzahl Weiterbildungskurse für Handwerker und Industriearbeiter abhalten. Diefelben sind in erster Reihe dazu bestimmt, zur weiteren Vertiefung und Vervollkommnung des beruflichen Wissens und Könnens beizutragen. Die Arbeitsgebiete der Kurse erstrecken sich auf die Vermittlung technischer Neuerungen, neuer Arbeitsverfahren, die Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten auf Spezialgebieten des Handwerks und der Industrie usw. Vorgelesen sind Kurse für Maurer, Schreiner, Glaser, Zimmerer, Maler, Installateure, Fleischer, Schlosser, Schmiede und sonstige Metallgewerbe sowie für Polsterer, Dekorateur, Schuhmacher und Schneider.

Alles Wissenswerte über die Kurse kann beim Badischen Landesgewerbeamt in Karlsruhe erfragt werden.

Geburtsstag des Professors Paul von Ravenstein

Unterrichtsdirektor Dr. Wacker hat dem Professor Paul von Ravenstein folgendes Glückwunschschreiben zugehen lassen:

„In Ihrem 80. Geburtsstage entbiete ich Ihnen meine aufrichtigen Glückwünsche. In Ihrer Lehrtätigkeit und Tatkraft haben Sie die badische Unterrichtsverwaltung Ihres jahrzehntelangen künstlerischen Schaffens, das auf der Tradition großer deutscher Meister fußt, ein wertvolles künstlerisches Erbe bewahrt und weitergebildet hat.“ Das Schreiben schließt mit den besten Wünschen für das weitere künstlerische Schaffen und das persönliche Wohlergehen des Jubilars.

22. 10. 34.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 wird die Verbreitung der nachstehend genannten ausländischen Druckschriften im Inland bis auf weiteres verboten.

Ziel: Alle kirchlichen, politischen Druckschriften des Verlags J. Verhag, Haag, Holland. (Die Druckschriften erscheinen ohne Titel und ohne Kopfbild). Erscheinungsort: Holland. Erscheinungsort: Haag.

Ziel: Der Weg aus der Krise zu einem neuen Kapitalismus.

tel der deutschen Geschichte“ (Profschüre mit allen Fortsetzungen.) Erscheinungsort: Chile. Erscheinungsort: Santiago.

Ämliche Bekanntmachungen

Losvertrieb

Dem Schwäbischen Schillerverein in Stuttgart wurde die Erlaubnis zum Los-Vertrieb in Baden erteilt.

Karlsruhe, den 18. Oktober 1934.

Der Minister des Innern

Herr Julius C. Jentzen ist zum Vizeminister beim Generalkonsulat der Vereinigten Staaten von Amerika in Stuttgart ernannt und seitens des Reiches zur Ausübung konsularischer Amtsgeschäften zugeteilt worden. Zum Amtsbezirk des Amerikanischen Generalkonsulats Stuttgart gehört auch das Land Baden.

Badische Staatskanzlei

Badischer Rechnungshof

Ernannt: Ministerialrechnungsrat Karl Gasser unter Vereblung der Amtsbezeichnung Finanzrat zum Verwalter des Rechnungsamts.

Uebertreten

Der Finanzinspektor Walter Wolf eine Prüfungsbeamtenstelle mit der Amtsbezeichnung Oberrevisor.

Aus des Bereichs des Ministeriums des Kultus, des Unterrichts und der Justiz — Abteilung Kultus und Unterricht —

Ernannt

Generaldirektor a. D. Dr. Hans von Bogd zu Honorarprofessor an der Technischen Hochschule Karlsruhe. Oberlehrer Emil Geyerhardt in Jeningen zum Schultat beim Kreisamtamt Freiburg. Hauptlehrer Emil Langmann in Freiburg zum Schultat beim Stadtschulamt Freiburg.

Zurubegeleitet auf Ansuchen unter Anerkennung des nationalen Opferlins:

Studentrat Eugen Imbach an der Handelsschule in Erlberg. Hauptlehrer Eise Geyer, an der Freitraghochschule Karlsruhe.

Wetoren

Studentrat Karl Wintig an der Handelsschule in Freiburg i. B.

Verantwortlich: Franz Morauer, Karlsruhe.



Neue Dienstalter-Abzeichen für SA-Männer

Der bisher getragene Armbügel wird künftig durch ein neues Abzeichen ersetzt. Es wird am Aufschlag des linken Unterärmels getragen und besteht aus graublauen Streifen, deren Anzahl und Breite von der Dauer der Zugehörigkeit ihres Trägers zur SA abhängt.

mehr als die Hälfte gefüllt worden. Gerade hier sei jedoch eine weitere bedeutende Forderung zu erwarten. Weit hinaus über die materiellen Leistungen der DAF, wie sie in den Reichsberatungsstellen des Sozialamtes und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zum Ausdruck kommen, seien auch die idealen Werte, die die Deutsche Arbeitsfront dem schaffenden Volke gegeben habe, unerschütterlich. Diese Dinge könne man natürlich nicht in Zahlen ausdrücken, wie sich das bei den sozialen Leistungen nachweisen läßt. Für die Beiträge der Mitglieder der DAF würde heute dem gesamten schaffenden Volke Gegenwerte gegeben, die unübersehbar sind. Der Kampf, den die Deutsche Arbeitsfront gegen den Schilling im Betrieb, der sich nicht in die Gemeinschaft einfügen will, sei es nun der Arbeiter oder Unternehmer, führt, sei allein schon mehr wert als alle äußeren materiellen Leistungen. Was wir heute dem Volke zeigen, erklärte Dr. Ley, ist mehr wert als der Kampf um einen halben Pfennig Lohnserhöhung. Dr. Ley bezeichnete die Neuformung des Begriffes Lehrling, Geselle, Meister als eine der wesentlichsten Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront.

Hier sei die Gelegenheit gegeben, eine neue Gesellschaftsordnung wie sie der Nationalsozialismus fordert, dem deutschen Volke zu schaffen.

Die Bezeichnung Meister und Geselle müsse eine gesellschaftlicher Titel werden, der unabhängig ist von der Dienststellung und von dem Arbeitsplatz, an welchem der Betreffende steht. Es sei eine Anerkennung der Leistung desjenigen, der zum Meister oder Meister ernannt sei und nicht ein Gehalts- und Rangunterschied.

Die fähigsten Volksgenossen im Betrieb hätten den Anspruch auf den Meistertitel, ganz gleich welche Dienststelle sie innehaben. Der Begriff Meister müsse auch in der Industrie wieder zu seinem vollen und eigentlichen Werte emporgehoben werden. Er habe nichts zu tun etwa mit der Stellung als Abteilungsleiter oder ähnliches. Es müßte allerdings einmal gefordert werden, daß der Betreffende Führer auch der Meister in seinem Beruf sei und als solcher Anspruch auf den Meistertitel habe.

Der Stabsleiter der DAF umriß dann noch die allgemeinen Aufgaben der Berufsschule, die die Aufgabe der Bekanntschaft zu stellen. Ebenso sei besonderer Wert auf die Lehrlingsausbildung zu legen. Denn wirklicher nationalsozialistischer Grundfah sei es, jeden Menschen an den Arbeitsplatz zu stellen, der ihm auf Grund seiner Fähigkeiten gehört. Ein Großteil der Unzufriedenheit komme daher, daß sie einen falschen Beruf haben und eben nicht zu ihrem Beruf berufen seien.

Hitler ist Deutschland

Gesundheits eines Emigrantenblattes

Die in Prag erscheinende Zeitschrift „Die Wahrheit“, die von Emigrantenkreisen herausgegeben wird und sich stets besonders durch schamlose Lügen- und Desparatikel gegen das neue Deutschland auszeichnet, nach in ihrer Ausgabe vom 18. Oktober folgendes Eingekländnis, das verdient, hier wörtlich wiedergegeben zu werden:

„Der Kampf gegen das Hitler-Deutschland, so schreibt der Verfasser eines längeren Aufsatzes, wird falsch geführt, weil er von einer unrichtigen Voraussetzung aus-